

Buch
Ronja von Rönne
über Trotz
SEITE 26



Film
Roman Polanski
wird heute 90
SEITE 27



KULTUR



Die Malerin Clara Pasche-Battié saß ihrem Lehrer Ferdinand Hodler immer wieder Modell. Dieses Porträt entstand um 1916.



Einigermaßen desillusioniert wirkt die schöne jungen Frau, die Alphonse Hirschs 1875 gemalt hat. Der Bildtitel „Der erste Streit“ sagt eigentlich alles.



Ernst Ludwig Kirchners ungewöhnliche „Nachtfrau“ stammt aus dem Jahr 1928. Abbildungen (3) aus der Sammlung Anna und Michael Haas

Wandlung zur Wunderkammer

**Ausflüge zur Kunst (4):
Das Olaf-Gulbransson-
Museum in Tegernsee
zeigt unter dem Titel
„Der andere Blick“ die
Berliner Sammlung von
Anna und Michael Haas**

Er war ein begnadeter Zeichner – und ein Frauenheld, Egomane und Opportunist: Der gebürtige Norweger Olaf Gulbransson (1873-1958) kommentierte zusammen mit seinem Freund und künstlerischen Antipoden Thomas Theodor Heine im „Simplicissimus“ das Kaiserreich und die Weimarer Republik mit genialen Karikaturen, war aber anders als der von den Nazis ins Exil getriebene Heine kein politisch heller Kopf.

An den Künstler, der einen Großteil seines Lebens auf dem Schererhof unterhalb der Neureuth verbrachte, erinnert seit 1966 das Olaf-Gulbransson-Museum in Tegernsee. Der Beharrlichkeit seiner dritten Frau Dagny und einflussreichen Fürsprechern wie Ludwig Erhard ist es zu verdanken, dass der elegante kleine Pavillon-Bau errichtet wurde.

Entworfen von Sep Ruf, dem Münchner Architekten-Star der jungen Bundesrepublik, und etwa Erbauer des Bonner Kanzlerbungalows. Das Haus, das seither zweimal erweitert wurde, gibt Einblick in Leben und Werk Gulbranssons. Es zeigt einen – gerne nackten – Kraftkerl und Naturburschen, der erstaunlich zarte Linien aufs Papier zauberte.

Um die große Politik scherte sich Gulbransson in der ländlichen Idylle lieber wenig: Der Nachfolger von Franz von Stuck als Professor an der Münchner Akademie wurde zwar kein Mitglied der NSDAP, gehörte aber seit 1934 der Reichskulturkammer an und hatte kein Problem damit, im von den Nazis gleichgeschalteten Simplicissimus fortan NS-Propaganda zu verbreiten.

Das Museum huldigt aber längst nicht mehr nur dem Namensgeber, sondern bietet im kulturell nicht gerade reich bestückten Tegernseer Tal auch Räume für Wechselschauen. Darin ist derzeit die „Cross-Collection“ des Berliner Sammler-Ehepaars Anna und Michael Haas zu sehen – Titel: „Der andere Blick – Hodler, Dix, Kiefer, Cahn und weitere“.

Markus Lüpertz' Aphrodite klimpert mit den Wimpern

Der Galerist und die einstige Bankerin leben umgeben von und mit ihrer Kunst: Die Räume des Hauses erinnern, wie Fotografien zeigen, an eine Wunderkammer; sie sind voller Gemälde, Graphiken und Skulpturen, alle Wände in Petersburger Hängung üppig bestückt. Derzeit muss dort ungewohnte Leere herrschen – denn die zwei Sonderausstellungsräume des Gulbransson-Museums sind mit rund 70 Werken gut gefüllt.

Zu entdecken ist eine mit Leidenschaft und nach persönlicher Vorliebe zusammengetragene Kollektion mit Arbeiten berühmter und weniger bekannter Künstler, aus hochkarätigen Kunstwerken und anonym entstandenen Artefakten:



Bernhard Blecker hat seinen Münchner Akademiekollegen Gulbransson 1932 porträtiert. Jetzt steht die Büste in der ständigen Ausstellung. Foto: Thomas Pelttenberg, Der Tegernsee, Olaf Gulbransson Museum

Etwa ein Modellsegelschiff von den Molukken, zusammengesetzt aus Gewürznelken, oder ein Architekturmodell des oberen Teils des Qutub Minar in Neu-Delhi.

In Malerei und Bildwerken wiederum stehen der Mensch, menschliche Beziehungen und die Bedingtheit der Existenz im Mittelpunkt des Sammlerinteresses. Auch hier umspannen die Exponate viele Jahrhunderte: Man findet die bemalte Holzplastik eines katalonischen Bischofs aus dem 13. Jahrhundert wie einen „Corpus Christi“ aus Elfenbein von Marten de Vos aus dem 17. Jahrhundert. Und Lothar Fi-

schers „Pferdetorso“ aus Ton macht sich gut neben dem antiken Terrakotta-Gaul der Hand-Dynastie. Markus Lüpertz' Bronze-Büste der Aphrodite buhlt wimpernklimpernd um Aufmerksamkeit, während Eva Aepplis vernähter Frauenkopf „Le Pendu du Tarot“ in seiner Versehrtheit schmerzt. Und auch die Keramikplastik von Carolein Smits, ein brennend roter „Engelsturz“, gibt neben Leiko Ikemuras unbedarft „Stehender in Gelb“ Aussicht auf bevorstehende Höllenqualen.

Susanna aus der Bibel trifft auf eine Badezimmer-Szene

Das Renaissance-Porträt eines Mannes von Antonio di Ceraiolo mit weißen Handschuhen zieht ebenso den Blick auf sich wie Alphonse Hirschs bemerkenswertes Bildnis einer leicht ernübert blickenden, schönen jungen Frau mit dem Titel „Der erste Streit“ von 1875. Eine ebenfalls eindrucksvolle Begegnung ist eine Fassung der Voyeurs-Geschichte mit den beiden Alten und „Susanna im Bade“ von Lovis Corinth (1890) neben Eric Fischls fotorealistischer „Bathroom-



Krafttackl Olaf Gulbransson auf dem Schererhof mit der Sense. Foto: Olaf-Gulbransson-Museum

dem das Bildnis Clara Battié (um 1916) in die Kollektion. Ein herrlich luftiger Apfelbaum vor einem Wolkenhimmel von Paula Modersohn-Becker ist indes eine der wenigen Beispiele von Landschaftsmalerei in der Sammlung.

Dass bei der großen Bandbreite dem Besucher nicht bei allen Werken nachvollziehbar wird, warum sie den Weg in die Sammlung fanden, ist klar. Überraschenderweise enttäuschen gerade die Bilder von Miriam Cahn („Ergeben“) und Daniel Richter („Ohne Übel“) durch die Beliebigkeit des Motivs. Dennoch bietet „Der andere Blick“ spannende Begegnungen und unerwartete Entdeckungen. **Roberta De Righi**

Scene“ und gegenüber von Pierre Girieuds expressionistischen „Les Beigneuses“.

Selbst von Ferdinand Hodler fand nicht etwa eine kristallklare Schweizer Landschaft, son-

„Der andere Blick“, bis 21. Januar 2024 im Olaf-Gulbransson-Museum, Kurgarten 5, Tegernsee, Di – So 10 bis 17 Uhr, Information unter www.olaf-gulbransson-museum.de, ☎ 0 80 22-33 38



Zum Andenken an seinen Freund und Kollegen hat der Münchner Architekt Sep Ruf Mitte der Sechzigerjahre einen heute denkmalgeschützten Pavillon (rechts) für das Olaf-Gulbransson-Museum entworfen. Eröffnung war 1966. Foto: Olaf-Gulbransson-Museum

KULTUR kompakt

Jürgen Kluckert gestorben

BERLIN Der aus den „Benjamin Blümchen“-Hörspielen bekannte Synchron und Hörspielsprecher Jürgen Kluckert ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Am bekanntesten ist seine Rolle als Benjamin Blümchen. Mitte der 1990er Jahre hatte er in der beliebten Kinderserie diesen Hauptpart eines sprechenden Elefanten von Edgar Ott nach dessen Tod übernommen. Seither entstanden mehr als 70 Folgen mit seiner charakteristischen gutmütigen, tiefen Stimme als Herzstück. Fans der Zeichentrickserie „SpongeBob Schwammkopf“ haben ihn noch als Sprecher der Krabbenfigur Mr. Krabs im Ohr.

„Beef“ wird eingestellt

KÖLN Das Food-Magazin „Beef!“ erscheint am 5. Oktober zum letzten Mal. Eigentlich hatte RTL Deutschland vor, die Zeitschrift zu verkaufen, doch das sei „leider nicht geglückt“, so eine Sprecherin. Das Kochmagazin für Männer erscheint seit 2009 alle zwei Monate. Die Einstellung steht im Kontext einer Portfolio-Überprüfung der Zeitschriftenmarken des Hamburger Verlagshauses Gruner+Jahr, deren Magazine RTL Deutschland 2022 übernommen hatte.